

Therapie

Komplementärmedizin

So heißt unsere neue Artikelreihe, die sich mit Naturheilkunde und anderen Therapien bei Mukoviszidose befasst, welche zusätzlich zur herkömmlichen, schulmedizinischen Therapie zur Anwendung kommen. Komplementär (lateinisch „ergänzend“) wird in der Farbenlehre für eine Farbe benutzt, die eine andere bei additiver Farbmischung zu Weiß ergänzt.

Das Interesse für solche Themen ist bekanntermaßen groß, deshalb haben wir uns einige Gedanken gemacht, wie wir sie angehen wollen: Glühende Wortgefechte für („mir geht es damit super“) oder gegen („reine Quacksalberei“) eine Methode bieten Ihnen als Leser mehr Unterhaltung als wirkliche Hilfe. Wir bitten deshalb kompetente Fachleute, die Argumente der Befürworter und der Gegner einer Methode zusammenzufassen und zu kommentieren. Sie sollen damit beurteilen können, ob es

sich für Sie lohnt, der Sache weiter nachzugehen. Dafür bieten wir Ihnen Adressen an, an denen Sie weiterführende Informationen erhalten können. Wir nennen die Artikelreihe absichtlich nicht „Alternativmedizin“, weil wir überzeugt sind, dass es keine Alternative zu Enzymen, Antibiotika, Physiotherapie und Inhalation gibt - es kann aber vernünftige Ergänzungen geben.

In dieser Ausgabe starten wir mit dem Thema „Osteopathie“.

Viel Spaß beim Lesen, Ihre Redaktion



Osteopathie und Mukoviszidose

Bei der Osteopathie handelt es sich um eine komplementärmedizinische Behandlungsform, die das Gleichgewicht des Körpers erhalten bzw. wiederherstellen will, indem sie die Selbstheilungskräfte des Patienten aktiviert. Mit seinen Händen versucht der Osteopath, Blockaden zu lösen und so die Beweglichkeit und Funktion der Systeme wiederherzustellen. Darin ähnelt die Osteopathie der Chiropraktik.

Bezeichnung Osteopath in Deutschland nicht geschützt

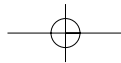
In Deutschland gibt es keine feste Berufsbezeichnung für Osteopathen. Prinzipiell dürfen Ärzte, Physiotherapeuten oder auch Heilpraktiker mit entsprechender Ausbildung eine osteopathische Behandlung anbieten. Die osteopathi-

sche Ausbildung ist mit einer Dauer von 5 Jahren jedoch recht umfangreich. Trotzdem kann es große Qualitätsunterschiede geben. Auf der Suche nach einem geeigneten Therapeuten hilft im Zweifel der Verband der Osteopathen Deutschland e.V. in Wiesbaden (www.osteopathie.de).

Der Mensch als fließendes System

Die Philosophie, die hinter der Osteopathie steht, vergleicht den Menschen mit einem Fluss. In diesem Bild können immer wieder Blätter oder Treibholz eine Stauung





verursachen und zu einer Blockade führen, die gelöst werden muss, um die Funktion des Stoffwechsels zu erhalten. Wichtig ist in diesem Verständnis die Beweglichkeit des Patienten. Ein Grundsatz der Osteopathie ist nämlich: Bewegung ist Leben. Ein Verlust an Bewegung ist immer verbunden mit einem verringerten Fluss (z.B. schlechte Durchblutung) und bedingt damit eine krankhafte Störung. Eine Störung des Flussgleichgewichts zieht unweigerlich weitere Störungen nach sich.

Organe brauchen Platz

Die Osteopathie behauptet, dass sich die Organe bewegen müssen, um optimal funktionieren zu können. Deshalb benötigen sie den entsprechenden Raum. Um ihnen diesen zu verschaffen, werden durch den Osteopathen Dehnungsübungen im Bereich der Wirbelsäule und des Brustkorbs durchgeführt. Sekundären Effekten wie z.B. einer Verkürzung der Bauchmuskulatur durch häufiges Husten könnte die Osteopathie demnach entgegenwirken, was sich auch auf die Lungenfunktion positiv auswirken könnte. Eine weitere Ebene der Osteopathie ist das sogenannte craniosakrale System. Dabei wird angenommen, dass die Gehirn-Rückenmarksflüssigkeit (Cerebrospinalflüssigkeit) vom Gehirn aus über das Rückenmark bis zu den Nervenenden fließt. Die Bewegungen dieses Flusses kann der Osteopath mit seinen Händen erspüren und einen gestörten Fluss mit einer speziellen Technik wiederherstellen.

Störung des craniosakralen Systems bei Mukoviszidose?

Frau Sabine Neuhaus, eine Diplom-Physiotherapeutin mit Erfahrung als Osteopathin, nennt in einer Veröffentlichung der „Cystische Fibrose Hilfe Österreich“ (Leben mit cystischer Fibrose, Ausgabe 1/2004) Störungen des craniosakralen oder Lymphsystems sowie verkrampfte Schließmuskeln des Gallen- und Bauchspeicheldrüsenausgangs als typische Probleme bei Mukoviszidose-Betroffenen. Diese Probleme könnten durch gezielte Techniken verbessert werden. Die Osteopathin empfiehlt außerdem den verstärkten Genuss isotonischer Getränke, da sich dies positiv auf den Zustand des craniosakralen Systems auswirken könne. Da es sich um eine angeblich

besonders schonende Methode handelt, wird Osteopathie von den Osteopathen besonders auch schon für Säuglinge und kleine Kinder empfohlen. Es gibt aber auch Gegenanzeigen für die Nutzung der Osteopathie. Bei Osteoporose darf sie nicht angewandt werden. Da viele Mukoviszidose-Betroffene aber eine (zu) geringe Knochendichte aufweisen, gehören diese Patienten einer Risikogruppe an, in der die Osteopathie nicht zum Einsatz kommen sollte. Hier wird deutlich, wie wichtig eine eingehende Diagnose auch in der Komplementärmedizin ist.

Schulmedizin steht Osteopathie skeptisch gegenüber

Die Osteopathie ist noch weitgehend unbekannt, und eine therapeutische Wirksamkeit konnte wissenschaftlich bisher noch nicht nachgewiesen werden. Während die Vorstellungen zu Anatomie und Physiologie des menschlichen Organismus mit der Schulmedizin weitgehend übereinstimmen, erregen einige Vorstellungen die Skepsis der Schulmediziner: Dies sind insbesondere die Vorstellungen über die erspür- und beeinflussbaren Bewegungen der Gehirn-Rückenmarksflüssigkeit und der Einfluss von speziellen Massagetechniken auf die inneren Organe. Sollte die Osteopathie es jedoch tatsächlich schaffen, die Beweglichkeit des Patienten zu erhöhen und die Selbstheilungskräfte des Patienten zu aktivieren, wäre dies durchaus als positiv zu bewerten. Hierzu sind aber noch eingehende wissenschaftliche Untersuchungen notwendig. In jedem Fall könnte die Osteopathie jedoch die bestehende Mukoviszidose-Therapie nur ergänzen und keinesfalls ersetzen.

Osteopathie gibt es nicht auf Rezept

Und außerdem gibt es noch einen weiteren Wermutstropfen: Die Kosten für die osteopathische Therapie werden wegen des fehlenden wissenschaftlichen Nachweises für die Wirksamkeit nicht von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen. Und da eine Sitzung zwischen 60 und 100 Euro kostet und wöchentlich stattfinden soll, kommt die Methode nach dem jetzigen Erkenntnisstand wohl nur für eine Minderheit der Mukoviszidose-Betroffenen in Frage.

Jutta Bend

